



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

§.II. Die Beschreibung vnnnd Außthailung deß freyen Glaubens/ sambt
deren Vnderschid vnder den Freygläubigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48132)

So wissen wir auch/ daß von der Zeit an / da die Wissenschaften erfunden worden / ein ewiger Streit und Krieg vnder den Philosophen gewesen seye: in deme ein jeder sich vmb die Wahrheit gerissen: Daher sie dermassen von ihnen zerrißen worden / daß sie darvon gelogen / vnd nichts/ als den Schatten ihnen in den Händen verlassen. Niemande künde dise zurück bringen / vnd vns Menschen wider zuerkennen geben als der Sohn Gottes: welches er auß seiner vrendlichen Güte vnd Barmherzigkeit zu vnderchiedlichen Zeiten gethan; Jedoch haben sich diser abermalen vil blinde Maultwerffen / wie die Nyssen / widersetzt / sie mit dem Unglauben vnd widerbellen / so vil Giffte der Weisheit zu vndernehmen / vnderstanden.

*Non credent
mihi, neque
audient vo-
cem meam.
Exod. 4. 1.*

Nach deme aber die ewige Weisheit ein Menschliche Zungen / samte dem Leib an sich genommen / damit sie vns die himmlische Geheimnisse offenbahren möchte / Haben ihr vier vnderchiedliche Secten mit allem ihrem Vermögen widersprochen. Deren die erste der Juden / die ander der Heyden / die dritte der Machometaner / die vierde der Ketzer. Vnsern armfeltigen Zeiten / müssen wir laider die fünffte der Freygläubigen herben sehen.

§. II.

Die Beschreibung vnd Aufschallung des freyen Glaubens / samte dem Vnderscheid vnder den Freygläubigen.

II. Der Freygläub ist nichts anders / als ein falsche Freyheit / allein das jetzige zuglauben vnd zu thun / was ihme einer selbst einbildet. Dises ist in der Wahrheit ein wunderbärlisches Meerwunder / welches meines erachtens / der H. Job / vnder der Figur des Behemots / weil beschriben. Behemot ist ein solches Wunderthier / so alle andere Thiere nach Auflegung seines Namens / in sich schließt: Gleichermassen ist der Freygläub ein solche Sünd / die alle andere Sünden in sich begreiffet / von welchen er die Wirkung hat / damit er auch aller andern Sünden Straffen theilhaftig werde. Behemot / spreche Job / ist ein Thier wie ein Dohls; Ethernassen thut ein Freygläubiger / welcher auß der Toffelstaben der Englen / sich in einen vnstätigen Dicksall begibt / vnd kein andere Sorg trägt / als wie er seinen Bauch / den er für seinen Beut halt / mit allerhand irdischen Speisen / nach deme er das himmlische

Job. 40.

Maria

Wanna verachtet/möge anfüllen. Behemot hatte sein Stärke in den Nieren, auß welchen die vihsische Wollüsten entspringen; Ein Freygläubiger wendet alle sein Stärke zu einem sinnlichen/vihsichen/vnd Sardapalischen Leben an. Behemots Wainer waren auß Kupffer; Ein Freygläubiger hat ein ganz eysenes vnd stählines Herz. Behemot scheiterte mit etlichen falschen Tugenten; Ein Freygläubiger beschöner sich mit öffentlicher Dohheit. Behemot empfieng sein Nahrung von den Wissen vnd Vergen; Ein Freygläubiger hat einen solchen hitzigen Magen/den alle Elementen nicht ersättigen mögen. Behemot ruhet in feuchten Dreden/vnder dem Schatten der Moftröhren; Ein Freygläubiger entschlaffet oft bey der Kanten vnd dem Weinglas / vnder dem Schatten der Heuchleren vnd Falschheit. Behemot trohete den Fluß Iordanem zu verschlucken; Ein Freygläubiger vndersehet sich alle Haupt-Artickel des Catholischen Glaubens zu vernichten. Daß wir also billich von solchen Gottlosen Menschen sagen dürfen/was der H. Cypranus von den Zeuffen gesagt hat: Sie seynd vnraine schwermische Geister / welche sich in die Sinnlichkeit vertieffet / durch das iudische Leben die himmlische Krafft verlohren / ohn vnderlaß Bemühen / andere zu dem Fall vnd ewigen Verderben zu bringen.

*Spiritus in-
sinceri & ca-
vi. non desi-
nunt perditu
perdere, &*

depræcati errorem præcitatū in fundere. S. Cypr. lib. de idolo Sanit.

Abthailung:

Diß ist aber allhie zu beobachten / daß solche einander in der Dohheit ungleich / vnd wann wir ihre Eigenschaften vndercheiden wollen / werden wir befinden / daß sie in sechs Ordnungen mögen abgethailt werden. Erstlich / seynd ihrer vil / die nicht vnder die ärgste gethelt werden / welche in den Haupt-Artickeln des Catholischen Glaubens leidentlich gegründet seynd; weilt ihnen aber die Demut des Geists abgehet / seynd sie eynsinnig / harnäckig / vnd fast geschwätzig.

Dises kombt ihnen vnderweilt von der Natur / von der Zucht / oder gar zu freyem Leben her; bißweilt ist auch ein vnordentliche Annehmung / ein hoher Wohn von ihme selbst / dessen ein große Ursach / daß sie ohne alle Schen der Kirchen Bräuch vnd Verwaltung anfangen zu radlen: Bald wischen sie ober Ihr Päpstliche Heyligkeit Gewalt / bald ober die Vermehrung geistlicher Ordenslind / bald ober die ganze Clerisey / ohne einigen Respect einiger Person / vnd wissen nicht / daß sich die Vnderriectung der wahren Religion / von verachtung der Priesterschaft anspinne. Bald ist ihnen die Reich vnd öftere Communion nicht recht / bald heben sie das Fegfeuer / sambt allem Ablass auff / bald misfallen ihnen die Verehrung der Heyligen Gottes / der Bilden vnd Reliquien.

quien, vnd sagen / der H. Er Christus seye ihnen allein genug / man muss neben den Sacramenten sich mit andern Andachten mit beschäftigen.

Dies bekräftet sie auch sehr auff ihrer Meynung / wann sie vnderweilen etliche sehen / so der Catholischen Kirchen-Sagungen mit allerding gemäss leben / die sich in etlichen Andachten vben / welche in der Sache selbst Aberglaubisch vnd falsch seynd; Inmassen sie die höchste vnd größte Gehatmüssen vnseren wahren Glaubens beyseits setzen / sich an gewisse Gebett / die sie auß ihrem Hirn gesponnen / dermassen heffren; das sie solche der Verehrung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vorziehen. Vnd wann etwan ein gelehrter verständiger Mann sie dessenthalben bestrücker / nehmen sie solches vbel auff / verhalten ihn / als wann er von dem rechten Weeg zu dem Himmel abgewichen / sie in Fehler vnd Irthumb zu führen begehre. Dieses ist zweiffels ohne / der allgemeinen Kirchen Beteres nicht gemäss / welche alle Heilige / auch die vbergebenedytsse Jungfraw **MARIAM**, selbst der Göttlichen Mayestät nicht allein mit vorziehen / sondern mit einer solchen Ehr verehret / die vndendlich weit von der Göttlichen Verehrung entlegen ist.

Vnd wann schon einer oder der ander die Göttliche Gehatmüssen misbraucher / muss man darumb alle Altär vnd Gottesdienst auff einen Hauffen werffen? Wann schon einer oder der ander veruckte Keyff seine Aberglauben mit lassen will / muss man darumb den wahren Glauben beyseits setzen / vnd sich in die verwegne Junfft der Freygläubigen schreben lassen? Muss man die Unschuld mit Gewalt verlieren / damit man den Straffmäßigen anhangt? Es ist je ein erbärmliches ding / das etliche / die sich für gut Catholisch außgeben / vnd sonst ein frommes Leben führen / also vnbeschaiden im reden seynd / das man vnderweilen mit wais / wie man sie verfehn solle. Sie solten gedencken / das es weit ein anders seye / die tägliche Fehler der Menschen tadlen / vnd ein anders die allgemeine Lehr der Catholischen Kirchen eines Ungrundes bezichtigen. Wann je einer oder der ander / auß vnzeitigem Euffer ein vnbeschaidne Andacht einführt / sagen vnd thun sie darwider / was sie wollen; wan aber von Anrufung der Heiligen / von ihrer Heilighumben vnd heiligsprechung / von dem Ablass / den H. Vätern / von ihrer Auctoritet / von der Kirchen Sagungen / vnd andere dergleichen Hauptpunten / so von den allgemeinen Concilijs / vnd vnsern lieben Vorektern angenommen vnd gehalten worden / meldung geschicht / solte ein jeder verständiger selbst erachten / das wan er sich dergleichen Hauptreglen widersehe / er billich / nach Lehr d. H. Augustini / den Namen eines Vbermüthigen / Eygenstümmigen / vnd Freygläubigen bekomme. Wer ein Schiff durchlöcheret / versencket es / wer ein Religion zerret.

ner / der richtet sie gleichermaßen zu grund. Wer einen Kerckel des Catholischen Glaubens annimt / vnd den andern verwirfft / hat endlich gar keinen Glauben; dann alles / was von gleicher Autoritet herkommt / muß gleichermaßen geglaubt werden. Unser Catholische Glaub / ist nicht auff menschliche vnd natürliche Bedencken / sondern auff den Gehorsamb / der wir Göt vnd seiner Kirchen zu lassen schuldig seyn / gegründet; der in diesem verbleibt / wandlet den sicheren Weeg zu der ewigen Seligkeit; Wer sich aber auß Eyngeymigkeit darvon abschrauffet / begibt sich auff ein erdloses Meer / in welchem er einen gewissen Schiffbruch an Leib vnd Seel erleyden wird.

Andere Freyglaubige wanken / zweiffeln / vnd halten sich gegen alten Religionen gleichsam Neutral; bald gefallt ihnen dise / bald ein andere / vnd wollen sich niemahn zu einer recht bekennen. Diser Glaub / dünckt mich einem Vogel gleich zu seyn / den man zwar gefangen / bald aber wider ohne Strick freyen laßet. Vnder dise Zunft gehören diejenige / so ihnen nach ihrem Humor Lehrmeister suchen / die zu den Neuerungen genaigt / keck im reden vnd radlen seyn. Wann sie einen solchen antreffen / der mit natürlichen vnd sündlichen Ursachen / die Geheimnissen unsers Catholischen Glaubens tapffer durch die Hechlen kan ziehen / den halten sie für ihren Abgott / fassen seine Sarrtecken vnd Laster / schriften in Silber vnd Gold ein: Die H. Schrift ist ihnen nicht mehr gut genug / sie finden Fehler vnd Unwarheiten darinn: Sie durchstrichen die alte Rabiner / als wann sie die Argonauten wären / so das goldene Vell suchen; wann sie des Machometis Alcoran zuwegen bringen möchten / wäre ihnen kein Zeit noch Weil lang darinn zu lesen / damit sie sich auff ihrem Irthumb befestigen. Nach deme sie aber alles durchsucht vnd durchblättert / wissen sie nichts gewissers / als ihr Ungezweiffelt / dardurch sie sich in ihrem wankenden Gemüt steiffen / vñ die Neutralitet vnder den Religionen / mit handgreifflicher Befahr ihrer Seelen Seligkeit forsetzen.

Die dritte Art der Freyglaubigen / ist derjenigen / so in ihrem Schilderamen thail der Grabtschrift Sardanapali führen / die also lautet: **Trinke / welsche dich in dem Fleisch nach deinem Belieben vmb / vnd halte diß für das höchste / was du deiner Sinnlichkeit zu lassett.** Das ist / die Schlemmer / Fresser / Zech / vnd Sauffbrüder / welchem mit dem Epicuro in ein Horn blasen / vñnd sprechen: Wir können vns je kein andere Glückseligkeit einbilden / als die wir mit essen / trincken / sehen / hören / der Sinnlichkeit / so wir mit dem vuernehmigen Viech gemein haben / auff das fleißigst abwarten.

*Die drei
à l'epo de l'au-
te ra d'au-
de 184v.*

Dise lassen gut Vögelein singen / verbrechen nicht vil Keyß ob den Wä-
chern / fragen dem Talmuth, Alcoran, vnd H. Schrift wenig nach / in-
temaln sie ihren Gott in sich selbstem gefunden / vnd keinen andern / als
ihren Bauch erkennen. Ihr grösste Sorg ist / kstliche Mahlayen zu-
richten / newe Speysen erdencken / die beste Wein erfragen : Ihre Altäre
seynd die zuberatete Tisch / ihre Leuchter / die volle Weinfaulen ; vnd die
Opffer / die lange Bratwürst.

Zum vierdten / befinden sich andere Freyglaubige / welche bößhaft-
tig / verschlagen / vnd arglistig seyn / vnd allein einen Scharen der Ca-
tholischen Religion behalten / dahero sie sich öffentlich nicht anders erklä-
ren wollen. Dise schleichen heimlich in Christi Schaaßstall ein / ver-
decken ihren Schalek mit freundlicher / lieblicher Conuersation, vnd wann
sie vermercken / daß etnes oder das ander einfältige Schaaß ein Wolge-
fallen darob empfahet / fangen sie an den Schaaßstall anzusehen / vnd
mit dergleichen Worten aufzuschneiden : Christus habe seinem Schaaß-
stall gemüßsame Vorsehung gethan / man habe der Hund / die nicht an-
ders thun / als Tag vnd Nacht zu belien / die Schaaß beunruhigen / nicht
vonnöthen. Vnderweiln lassen sie solche Reden fallen / die einen zwey-
fachen Verstand haben / damit man sie nit leichtlich greiffen möge. Sie
sagen / die Catholische Religion wäre an ihr selbstem gut / wann sie nur von
vilen Aberglauben gerainiget wurde. Sie betriegen die zarte Jugend /
vnder dem Schein einer Kunst oder sondersbaren Geschicklichkeit / vnd
wann sie erwan einen spitzfindigen vnd fürwitzigen Gesellen antreffen /
der einen Wolff vnder dem Schaaßstall maisterlich vertreten mag /
entdecken sie sich ihme / gießen in ihn das Gift ihrer falschen Lehr / vnd
richten ihn zu aller Bößheit / gleich wie einen Wachtelhund zu dem Fe-
derwildbrat ab. Sie seynd voller List vnd Verrug / sie richten offte den
Vnschuldigen solche Suppen an / daran sie ihr Lebrag genug zu rhawen
haben ; sie sechten die Wahrheiten wider den Atheilraum mit dergleichen
schwachen Ursachen an / daß / wann man sie nur verbleiben lößet / wie
sie fürgebracht werden / von sich selbstem vber ein Hauffen fallen. Sie
haben einen ganzen Last verbotten vnd böser Bücher / in welchen mehr
Vnrecht / als in dem Stall / den Hercules aufgemustert / zu finden ; sie
ligen den Einfältigen ohn vnderlaß mit Einwürffen wider vnsern Ca-
tholischen Glauben in den Ohren / vnd zwar im Namen einer andern
Persohn / die ihr Lebrag nitemaln daran gedacht ; sie seynd endlich die je-
nige / welche in der still die schädliche Statt Babylon / das ist / die Spil-
nung /

ung / Trennung / vnd Verwirrung / in der wahren Catholischen Reli-
gion aufzubauen.

Die fünffte Art der Freygläubigen / ist diese / so ihre Seelen dem
Ehrgeiz vnd dem eygnen Nutzen ganz verpfändet / die von einem Chri-
stentum nichts anders / als den bloßen Namen behalten. Dese ma-
chen ihnen kein Gewissen / wann sie ihren besten Freund vndertrucken vnd
mit Füssen treten / damit sie höher steigen / vnd festere Suppen essen mö-
gen. Dese spicken vnder weils ihre Seel von den geistlichen Gütern
voll an / inmittelst leben sie wie die Schwein vnd das vnernußtfige
Doch. Dese erheben mit einem silbern Armb ihre Kinder wider alle
Recht vnd Billigkeit / zu hohen Digniteeten vnd Aemtern / obwoln sie
wissen / das sie zu solchem vil vntauglicher seynd / als die Kuh zum dan-
gen vnd der Esel zum auffmachen. Dese wohnen dem Gottodienst / wie
die Elephanten / so keine Knye biegen mögen / bey / oder was es je ein Va-
ter vnser lang geschieht / thun sie es / wie die Gaukler oder Juden / die vn-
sern Herrn verpötern. Das Göttliche Wort anzuhören / kommen sie
allein / damit sie sehen vnd gesehen werden / Christus ist das Wort / Ado-
nis der Korb. Dese treiben endlich auß aller Christlicher Andacht das
Erspöht / verlachen vnd verkleinigen die / so solche befördern / also bleibe
ihnen wegen ihres Ehrgeiz vnd eygnen Nutzen / von einem Christentum
mehr nit / als der bloße Namen vnd Schöndart vber.

Zum sechsten / seynd andere Freygläubige / welche öffentlich / vnver-
schämte / sowol in Worten / als Wercken sich zuerkennen geben. Dese be-
schreibt der H. Apostel Judas / in seinem Sendschreiben / mit dergleichen
Worten: **Es seynd eeliche Menschen neben ein kommen / ver-
worffne / Gottlose / vnd welche die Gnad Gottes / vnd ihre
Kräfte der Natur auff die Gailheit vnd Verlaugnung des
wahren Sohns Gottes / Herschers der ganzen Welt wenden.**
Dese beslecken ihr Fleisch / verachten die Herrschafften / vnd lä-
stern die Göttliche Mayestät. Sie seynd Vnfläzer im essen /
vnd brassen ohne Forcht / weyden sich selber / Wolcken ohne
Wasser / die von dem Wind vmbgetrieben werden ; sie seynd
dürre vnfruchtbare Bäum / zwey mal gestorben / außgewurzt
lete auß dem Erdboden der Kirchen ; Sie seynd wilde Wellen des
Meers / die ihr eygne Schand außschaumen / irrige
Sternen / welche die Finsternuß in Ewig-
keit behalten.

*Introierunt
quidam ho-
mines, Sc.
Et hi carnem
maculant.
dominatione
spernunt,
majestatem
blasphemant,
Sc. Hi sunt
in epulis suis
maula, Sc.
Iuda. Epist.*